

Life-Sciences-Standort Tirol wächst dynamisch

Von Kundl bis Innsbruck: Österreichisches Bundesland mit deutlichen Zuwächsen in Pharma und Medizintechnik

Tirol hat nicht nur als Tourismusdestination Tradition, vielmehr sind in dem österreichischen Bundesland seit der Gründung der ersten medizinischen Fakultät des Alpenraums im Jahre 1674 auch biomedizinische Forschung und Entwicklung verankert. Mit der Idee von Michel Rambaud, Chemiker und französischer Offizier der alliierten Streitkräfte, nach dem Zweiten Weltkrieg in Kundl eine Bierbrauerei als Infrastruktur für die Penicillin-Produktion zu nutzen, wurde zudem die Basis für die „Biochemie GmbH“ und damit für einen starken pharmazeutischen Standort gelegt.

Diesen Status verteidigt Tirol auch heute und baut ihn sogar aus: Seit 2001 hat sich die nominale Wertschöpfung der pharmazeutischen Industrie in Tirol verdreifacht – 2021 betrug sie nach Angaben des unabhängigen Schweizer Wirtschaftsforschungsinstituts BAK Economics 711 Mio. EUR. Dies schlägt sich auch im Beschäftigungswachstum der Branche nieder, welches sich in den vergangenen 20 Jahren gut verdoppelt hat; heute gibt es in der Tiroler Pharmaindustrie mehr als 5.000 Mitarbeitende. Pharma, Biotechnologie und Medizintechnik – zusammen als Life Sciences bezeichnet – zeigen nach den Zahlen vom BAK Economics aus dem Jahr 2023 ein überdurchschnittliches Wachstum: Das reale Wertschöpfungs- und Beschäftigungswachstum im Zeitraum von 2011 bis 2021 liegen im Schnitt mit 4% bzw. 5% pro Jahr deutlich höher als das Wachstum der Gesamtwirtschaft (1% bei der realen Wertschöpfung und 2% bei der Beschäftigung). Des Weiteren hat Tirol einen Anteil von 27,9% an der Life-Sciences-Wertschöpfung in Österreich und 24,2% an der nationalen Life-Sciences-Beschäftigung.

Tirol hält internationalem Vergleich stand

Wie die Vergleichszahlen aus insgesamt 15 europäischen Regionen belegen, zeigt die Life-Sciences-Region Tirol auch im internationalen Vergleich eine beachtliche Dynamik. Hinsichtlich des Beschäftigungswachstums in den Life Sciences seit 2011 nimmt Tirol laut BAK Economics sogar den Spitzenplatz unter den betrachteten Regionen ein.

Rückgrat Novartis und Sandoz

Novartis und Sandoz mit den Standorten in Kundl und Schaftebau im Tiroler Unterland können als das



Petra Stöckl,
Standortagentur Tirol



Klaus Weinberger,
Health Hub Tirol

Rückgrat der Tiroler pharmazeutischen Industrie bezeichnet werden. Im Jahre 1965 hat die Schweizer Sandoz die Tiroler Biochemie übernommen, der Name Biochemie GmbH



© Standortagentur Tirol

preiswertere Alternative für teure Therapien. Sandoz investierte 2023 in ein neues Biosimilar-Entwicklungszentrum am bayerischen Standort Holzkirchen, setzt aber auch auf die

tiven Forschungs- und Produktionsstandort für weitere Unternehmen aus dem Life-Sciences-Bereich an: Mit der Ansiedlung eines Produktionsstandorts von BASF in Kundl im Jahr 2021 investierte das Unternehmen in eine Anlage zur Herstellung von bakteriellen Enzymen. Die Betriebsansiedlung der Standortagentur Tirol unterstützt Novartis dabei, weitere Unternehmen an den Standort zu ziehen und bewirbt die vorhandenen Dienstleistungen in den Bereichen Facility Management, Energieversorgung, Engineering, Wartung, Logistik und umweltfreundliche Abwasserbehandlung mit.

stetiges Wachstum an Patenten. Im realen Wertschöpfungswachstum liegt die Branche in Tirol zwischen 2011 und 2021 bei beachtlichen 11% pro Jahr. Neben dem Unternehmen MED-EL, das mehr als 2.600 Mitarbeitende beschäftigt und nach eigenen Angaben weltweit führender Anbieter von Hörimplantaten (Cochleaimplantaten) ist, forschen, entwickeln und produzieren hier viele Nischenspezialisten. Im Cluster Life Sciences Tirol der Standortagentur Tirol vernetzen sich die etwa 50 Akteure der Medtech-Branche mit den biotechnologischen und pharmazeutischen Unternehmen. So entstehen in

zusätzlich zu beleben und eine Lücke in der Infrastruktur zu schließen – der Health Hub Tirol, eine hundertprozentige Tochter der Standortagentur Tirol, trägt entscheidend dazu bei: In der Vergangenheit hat sich immer wieder gezeigt, dass es einen Mangel an Laborflächen für ansiedlungsinteressierte Biotech-Unternehmen und Start-ups in Tirol gibt. Die Services des Health Hub Tirol gehen allerdings weit über ein reines Flächenangebot hinaus: Diese setzen sich aus den vier Elementen „Infrastruktur“ (Labor- und Büroräumlichkeiten, zentrale Facilities), „Förderung“ mittels kompetitiver Ausschreibungen, „Services“ wie z.B. Finanzierungs- und Gründungsberatung sowie „Kapital“ (Zugang zum Investorennetzwerk der Standortagentur Tirol und eigener Life-Sciences-Fonds) zusammen. Der Health Hub Tirol richtet sich an Gründer und Unternehmen, Ausgründungen von Universitäten und Hochschulen sowie Ausgründungen bestehender Unternehmen und interagiert dabei eng mit dem Gründungszentrum Start-up Tirol.

Derzeit sind drei interimistische Flächen mit insgesamt ca. 1.200 m² vorhanden. Ab Anfang 2025 stehen im Neubauprojekt „Westpark“ etwa 4.500 m² zur Verfügung – dort wird es auch die Möglichkeit geben, innovative Teams bereits in der „Preseed-Phase“, also vor der Unternehmensgründung, mit Flächenangeboten und Services zu unterstützen. Auch besteht die Möglichkeit, eine Förderung zu beantragen: Die letzte Ausschreibung mit Antragschluss Ende Januar 2023 war mit 2,4 Mio. EUR dotiert und äußerst erfolgreich. Es gab 24 Einreichungen aus dem In- und Ausland, die fünf bestgeeigneten Unternehmensprojekte können über die nächsten drei Jahre gefördert werden. Auch für 2024 ist wieder eine Ausschreibung geplant.

Seit 2001 hat sich die nominale Wertschöpfung der pharmazeutischen Industrie in Tirol verdreifacht.

blieb allerdings bis 2003 erhalten. 1996 verschmolzen Sandoz und Ciba-Geigy zu Novartis. Im September 2023 haben die Aktionäre des Mutterhauses Novartis mit großer Mehrheit entschieden, Sandoz abzuspalten und an die Börse zu bringen. Seit Anfang Oktober gehen die beiden Unternehmen somit wieder eigene Wege, glauben aber beide weiterhin an die Stärken des Standorts und investieren in Kundl und Schaftebau.

Sandoz bleibt dabei seiner Rolle als Pionier und Weltmarktführer bei Biosimilars treu: 2006 gelang dem Unternehmen die weltweit erste Zulassung zunächst in Europa, 2015 dann in den USA. Biosimilars sind gleichwertige Nachfolgeprodukte von bereits seit Jahren am Markt zugelassenen Biopharmazeutika, deren Patente abgelaufen sind, und damit eine

Antibiotika-Produktion in Tirol: Eine 150-Millionen-Euro-Investition in Kundl, die einen Beitrag der österreichischen Bundesregierung in Höhe von 50 Mio. EUR beinhaltet, soll eine signifikante Verbesserung der Penicillin-Herstellung ermöglichen. Sandoz verfügt damit nach eigenen Angaben über das einzige verbliebene große vertikal integrierte Produktionsnetzwerk für Penicilline in Europa – im Sinne der europäischen Versorgungssicherheit ein unschätzbare Asset.

Auch Novartis investiert weiterhin in die Standorte Kundl und Schaftebau – etwa 2022 rund 300 Mio. EUR in eine neue Produktionsanlage für Biopharmazeutika in Schaftebau – wird sich aber in Zukunft auf die Entwicklung neuer, patentgeschützter Arzneimittel konzentrieren. Darüber hinaus bietet Novartis einen attrak-

Die Medizintechnik hat in Tirol in den vergangenen 20 Jahren kräftig aufgeholt und den Life-Sciences-Standort diversifiziert und belebt.

Innovationsstarke Medizintechnik

Was die Innovationskraft anbelangt, so ist nicht nur die pharmazeutische Industrie zu nennen; auch die Medizintechnik hat in Tirol in den vergangenen 20 Jahren kräftig aufgeholt und den Life-Sciences-Standort diversifiziert und belebt. Insbesondere die Medizintechnik in Tirol sorgt für ein

technologieübergreifenden Bereichen wie etwa bei Smart-Drug-Device-Produkten, also Kombinationen aus intelligentem Medizinprodukt und Arzneimittel, die Innovationen der Zukunft.

Health Hub Tirol fördert Innovationen

Seit zwei Jahren ist das Land Tirol bestrebt, die Dynamik am Standort

Petra Stöckl, Programm-Managerin Gesundheitsindustrie und Life Sciences, Standortagentur Tirol, Innsbruck, Österreich
Klaus Weinberger, CEO, Health Hub Tirol GmbH, Innsbruck, Österreich

- petra.stoeckl@standort-tirol.at
- klaus.weinberger@healthhub.tirol
- www.standort-tirol.at

Mittendrin im Wandel der Gesundheitsbranche

Das Tiroler Unternehmen Single Use Support bereitet sich auf weiteres Wachstum vor

Nach der Coronapandemie befindet sich die Medizin im Umbruch. Der Biotech- und Biopharmasektor wächst. Chemotherapien werden in großem Umfang durch neuartige Antikörpertherapien ersetzt. Gentherapien ermöglichen die Heilung von Krankheiten, die bis heute noch als unheilbar gelten. Und neuartige Impfstoffe helfen uns, virale und bakterielle Infektionen in den Griff zu bekommen. Immer mehr und neuere biologische Medikamente werden entwickelt und biotechnologisch produziert. Das 2016 gegründete Tiroler Unternehmen Single Use Support mischt dabei aktiv mit. Christian Praxmarer ist seit fünf Jahren fester Bestandteil und seit Mitte November 2023 einer der beiden CEOs von Single Use Support. Zusammen mit Mitgründer Johannes Kirchmair bildet er die Führungsspitze und erläutert das Erfolgsrezept. Die Fragen stellte Michael Reubold.

CHEManager: Herr Praxmarer, auch wenn Ihr Unternehmen den Namen trägt, beschäftigt es sich mit mehr als nur Single-Use-Technologien. Was umfasst Ihr Portfolio und wo werden Ihre Technologien eingesetzt?

Christian Praxmarer: Single Use Support hat sich zu einem führenden Anbieter von Prozesslösungen in der Bio-

pharma-Industrie entwickelt. Dies umfasst die Herstellung und Entwicklung von sterilen Verbrauchsmaterialien sowie Single-Use-Technologien, die eine automatisierte Abfüllung biomedizinischer Flüssigkeiten ermöglichen, eine kontrollierte Einfrierung gewährleisten und während der Lagerung und des internationalen Transports effektiv schützen. Auf diese Weise bieten wir Pharmaher-



Christian Praxmarer, CEO,
Single Use Support

stellern End-to-End-Prozesslösungen, die einen optimalen Transfer flüssiger Arzneimittel in sterilen Primärpackmitteln – sogenannten Single-Use-Bags – sicherstellt.

Dennoch sind nicht immer alle Gegebenheiten und Anforderungen unserer Kunden gleich. Daher betrachten wir stets individuell den gesamten Herstellungsprozess und finden Lösungen für die spezifischen Probleme und Bedürfnisse unserer Kunden. Ob durch vorhandene Produkte oder die Entwicklung neuer Lösungen, wir setzen uns dafür ein, die bestmögliche Antwort auf die Herausforderungen unserer Kunden zu bieten.

Was sind derzeit die Wachstumstreiber für Ihr Geschäft, welche



© Single-Use-Support

Herausforderungen und Probleme lösen Sie für die Kunden?

C. Praxmarer: Einerseits nehmen wir erhebliche Investitionen seitens der Hersteller in innovative personalisierte Therapieansätze wahr. Zum Beispiel werden Antibody-Drug Conjugates, oder kurz ADCs, eine immer

bedeutendere Rolle in der Bekämpfung von Krebs spielen. Andererseits beobachten wir einen allgemeinen Wandel in der Industrie, die sich zunehmend von der Herstellung von Flüssigmedizin in fest integrierten Stahlbehältern und -bioreaktoren zu flexiblen Einwegsystemen orientiert. Die Flexibilität durch Single-

Use-Technologien ermöglicht es den Herstellern, ihre Prozesse agil und flexibel zu gestalten. Dies ermöglicht eine schnelle Reaktion auf eine erhöhte Produktion oder die Einbindung weiterer Produkte in den Herstellungsprozess.

Die Annahme, dass Single-Use-Technologien umweltschädlicher sind, erweist sich – zumindest in der Biopharma-Herstellung – als Trugschluss: Der Einsatz von Single-Use-Systemen eliminiert aufwändige Reinigungsverfahren mit großen Mengen Wasser und Chemikalien und reduziert das Kontaminationsrisiko. Ganzheitlich betrachtet ist die Verwendung von Single-Use-Systemen daher nachhaltiger und günstiger.

Weitere Herausforderungen unserer Kunden werden durch den Einsatz unserer Plattformen bewältigt. Zum einen automatisieren wir bisher manuelle Prozessschritte, um Reproduzierbarkeit und Einhaltung verschiedener regulatorischer

Fortsetzung auf Seite 15 ►

Grüne Wasserstoffwirtschaft im Green Tech Valley

Wie im Süden Österreichs am Schlüsselbaustein zur Net-Zero-Industrie gearbeitet wird

Österreich, besonders der Süden des Landes mit Steiermark und Kärnten, hat sich als ein führendes Zentrum für Forschung und Entwicklung im Bereich des grünen Wasserstoffs etabliert. Hier wird schon heute in zahlreichen international anerkannten Instituten und in global führenden Green-Tech-Unternehmen an neuen Lösungen für eine nachhaltige, lebenswerte Zukunft gearbeitet.

In diesen anspruchsvollen geopolitischen Zeiten, die von Störungen in den Lieferketten, Fachkräftemangel, militärischen Auseinandersetzungen und den nach wie vor anhaltenden wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie geprägt sind, ist es mehr denn je von Bedeutung, rasch den Kurs für eine lebenswerte Zukunft zu setzen, in der nachhaltige Geschäftspraktiken und neue grüne Lösungen im Mittelpunkt stehen.

Das Green Tech Valley ist ein besonderer Nährboden für solche grüne Innovationen. Im Süden Österreichs liegt der #1-Technologie-Hotspot für Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft. Hier versammeln sich 20 grüne globale Technologieführer und 300 Umwelttechnikunternehmen, hier konzentriert sich führende grüne Forschung in Europa.



Bernhard Puttinger,
Green Tech Valley Cluster

Technischen Universität Graz zählt diese „geballte Forschungseinheit zu grünem Wasserstoff“ europaweit zu den Top 3, gemeinsam mit Jülich (Deutschland) und Sintef (Norwegen). Ergänzt wird die Kompetenz von der Montanuniversität Leoben und der TU Wien. Die steirische Forschungslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl betont, dass Forschung, Entwicklung und Innovation die Grundlage sind, um die grüne Transformation gerade mit auf Wasserstoff basierenden Technologien erfolgreich meistern zu können.

Forschung und industrielle Anwendung

Mit diesem Know-how am Standort gelingt es Unternehmen, mit innovativen Lösungen am internationalen Markt erfolgreich zu reüssieren bzw. in neuen Feldern ihre Spitzenpositionen auszubauen:

Ein Beispiel dafür ist die Expansion der AVL, die weltweit führend in der Entwicklung innovativer Mobilitätssysteme von Wasserstoffmotoren über Hybrid-Antriebsstränge und batterieelektrische Fahrzeuge bis hin zu Brennstoffzellen ist, im non-mobilen H₂-Sektor. Das Unternehmen hat ein neues Testzentrum für Wasserstofftechnologien eröffnet. Mit einer Gesamtkapazität von 2 MW gehört dieses zu den größten und fortschrittlichsten der Welt. Eine

Europaweit Top 3 bei Wasserstoff

Innovation und Klimaschutz sind auch die Stichworte für den aktuellen, weltweiten Fokus auf Wasserstofftechnologien, insbesondere von grünem Wasserstoff. In Österreich ist die Forscheranzahl in universitären und außeruniversitären Wasserstoff-F&E-Instituten alleine in den letzten beiden Jahren um 50% auf fast 500 Vollzeitäquivalente gestiegen, wobei etwa 60% in der Steiermark forschten. Noch mehr Forschende arbeiten zu diesem Thema in Unternehmen, allen voran an der Grazer AVL mit 650 Entwicklern weltweit. Das Interesse, die milliarden-schweren Investitionen und die damit verbundenen Forschungsanstrengungen stellen innovative Anwendungen in den Mittelpunkt.

Der Knoten der Wasserstoffforschung in Österreich liegt am Campus der TU Graz. Allen voran am Hydrogen Research Center Austria (HyCentA) – einem internationalen Flaggschiff-Institut für Green Hydrogen und Teil des Spitzenforschungsprogramms „COMET“ des Bundes. Gemeinsam mit den weiteren COMET-Zentren BEST Bioenergy and Sustainable Technologies und dem LEC Large Engines Competence Center sowie Instituten an der

weitere Best Practice markiert der erfolgreiche Markteintritt des globalen Technologieführers Andritz mit dem 100 MW Elektrolyseur, welcher die Stahlerzeugung von Salzgitter künftig grüner macht.



Die aktuelle H₂ Research Map fokussiert die österreichische Wasserstoffforschung

In seiner Genese spannend ist das H₂-Forschungszentrum Mellach. Das letzte Kohlekraftwerk Österreichs wurde 2021 hier geschlossen. Der Verbund hat in Kooperation mit der TU Graz eine Demonstrationsanlage errichtet, die sowohl als Elektrolyseur als auch als Brennstoffzelle betrieben werden kann. So wird der Einsatz von klimaneutral produziertem Wasserstoff im Kraftwerksbetrieb als Ersatz für fossiles Erdgas erforscht.

Das zuvor erwähnte HyCentA betreibt eine der modernsten Wasserstoff-Forschungsinfrastrukturen in Europa mit Labors, Prüfständen und Wasserstoffbetankungsanlagen und hat umfassendes Know-how im Bereich der Sicherheit, Prüfung, Genehmigung, Zertifizierung und rechtlicher Rahmenbedingungen der Wasserstofftechnologien. Im Fokus stehen die Herstellung von

novativen Speichertechnologien und Brennstoffzellen für den Energie- und Brennstoffsektor gearbeitet und an nachhaltigen Antriebslösungen für die Mobilität mit neuen Brennstoffzellen und Speichersystemen geforscht.

Die Schifffahrt ist im weltweiten Wirtschaftssystem unverzichtbar, ist aber einer der global größten CO₂-Emittenten, denn 90% der großen Schiffe fahren noch mit Schweröl. Österreich hat dabei das Potenzial, die globale Schifffahrt auf einen grünen Pfad zu bringen und die Emissionen um 97% zu senken: Grüner Wasserstoff wird als flüssiges Methanol am Schiff genutzt, das anfallende CO₂ abgeschieden, am Schiff gespeichert und an Land wieder für die Methanol-Erzeugung genutzt – verantwortlich dafür zeichnet das Large Engines Center LEC.

In Kärnten erzeugt der Technologiekonzern Infineon eigenen höchst reinen Wasserstoff für die Produktion und gibt den in der Produktion eingesetzten und wieder abgasaugten Wasserstoff für die regionalen Busse der Post in Villach ab, die seit kurzem in Betrieb sind.

In Gabersdorf wurde die erste außerbetriebliche Produktionsanlage für grünen Wasserstoff in Österreich gestartet. Im Vollausbau können damit bis zu 300 t grüner Wasserstoff jährlich erzeugt werden. Erster Kunde der bundesweit ersten Anlage dieser Art ist das Indus-

trieunternehmen Wolfram Bergbau und Hütten als Weltmarktführer bei Wolfram-Pulvern.

Auch Deutschland baut in der Herstellung von grünem Wasserstoff auf Expertise aus dem Green Tech Valley. So hat der Bergische Abfallwirtschaftsverband gemeinsam mit dem

Auch Deutschland baut in der Herstellung von grünem Wasserstoff auf Expertise aus dem Green Tech Valley.

Start-up Rouge H2 Engineering einen Forschungsreaktor zur H₂-Produktion aus Deponiegas in Betrieb genommen. Mit Hilfe des „Chemical Looping“ wird grüner Wasserstoff aus dem Methananteil des Deponiegases erzeugt.

Bisher wird daran gearbeitet, in sonnen- und windreichen Weltgegenden mittels PV- und Windstrom über Elektrolyse Wasserstoff herzustellen und dann umzuformen, z.B. als synthetische Treibstoffe. Das ist aufwändig und ineffizient. In Zukunft soll die direkte fotokatalytische Erzeugung von Wasserstoff ohne Elektrolyse zum Einsatz kommen. Dazu laufen Versuche am AEE – Institut für Nachhaltige Technologien. Damit werden neben Solarkollektoren (Wärme), PV-Anlagen (Strom) nun Solar-Reaktoren (Wasserstoff) in Zu-

kunft möglich. Die Gesamteffizienz steigt massiv bei sinkenden Kosten.

Und vor wenigen Wochen wurde die österreichweit erste Methan-Elektrolyse-Anlage in einem industriellen Umfeld in Betrieb genommen. Künftig wird in Kremsmünster Methan (Erdgas) ohne CO₂-Emissionen mittels Sonnenstrom in Wasserstoff und hochreinen, festen Kohlenstoff zerlegt. Dadurch erhält man aus einer Hand nicht nur speicherbaren und klimaneutralen Wasserstoff, sondern auch den für die Landwirtschaft und für andere vielfältige Verwendungsmöglichkeiten in der Industrie wichtigen und derzeit knappen Rohstoff „Solid Carbon“.

Hydrogen Valley

Wasserstofftechnologie ist der Schlüssel für eine saubere Energiezukunft. Europaweit werden in Kooperationen Mittel gebündelt, um diese zu ermöglichen. Das Green Tech Valley steht hier auch geografisch im Zentrum, da die von Olaf Scholz und Giorgia Meloni angekündigte neue Wasserstoffpipeline von Nordafrika über Italien durch das Green Tech Valley weiter nach Bayern gehen soll.

Österreich ist bei IPCEI (Important Projects of Common European Interest) mit vier Wasserstoffprojekten stark vertreten. Im Green Tech Valley entwickeln u.a. AVL in

Kooperation mit dem Anlagenbauer Christof Industries den 1-MW-Hochtemperatur-elektrolyseur.

Aktuell wird an einer „EU Hydrogen Valley Einreichung 2024“ mit mehreren hundert Millionen Euro Investitionen gearbeitet. Wir setzen uns gemeinsam mit den Unternehmen, Stakeholdern, politisch Verantwortlichen und Forschenden dafür ein, dass wir internationale Kooperationspartner schon bald nicht nur im Green Tech Valley, sondern auch dem Hydrogen Valley willkommen heißen dürfen.

Bernhard Puttinger, Geschäftsführer, Green Tech Valley Cluster GmbH, Graz, Österreich

puttinger@greentech.at
www.greentech.at

Mittendrin im Wandel der Gesundheitsbranche

Fortsetzung von Seite 14

Empfehlungen, wie beispielsweise Annex 1 der GMP, sicherzustellen. Zum anderen tragen unsere Anlagen zur schrittweisen Dekarbonisierung gemäß ESG-Richtlinien bei, um die Prozesse nachhaltiger zu gestalten. Trotz regulatorischer Herausforderungen möchten wir unseren Kunden den Weg zu einem innovativen und kosteneffizienten Herstellungsprozess ebnen. Pharma 4.0 ist dabei nur der nächste Schritt.

Seit Anfang 2024 haben Sie auch einen Standort in Boston, USA, einem der globalen Biotechzentren. Welche Erwartungen verbinden Sie mit der Vor-Ort-Präsenz in den USA?

C. Praxmarer: Der US-Markt war von Beginn an von großer Bedeutung für uns. Als größter Markt in der Biopharma-Herstellung und zugleich am schnellsten wachsender Markt spielt er eine entscheidende Rolle.

Die treibende Kraft hinter diesem Wachstum sind die innovativen Zell- und Gentherapien, die den Patienten personalisierte Medizin und somit vielversprechende Behandlungsmöglichkeiten bieten.

Als weltweit agierendes Unternehmen streben wir mit der Eröffnung unseres neuen Standorts in der Nähe von Boston eine stärkere Präsenz in den USA an. Boston, als wichtiger Dreh- und Angelpunkt mit zahlrei-

aus bietet der neue Standort Platz für Mitarbeiter in den Bereichen Vertrieb, Service und Automatisierung. Unsere Kunden können somit von einem schnelleren Service in derselben Zeitzone sowie kürzeren Wegen profitieren.

Und wie sehen Ihre weiteren Pläne für Single Use Support aus? Von welchen globalen Markttrends wollen Sie profitieren?

Die Flexibilität durch Single-Use-Technologien ermöglicht es den Herstellern, ihre Prozesse agil und flexibel zu gestalten.

chen Pharmaunternehmen, verleiht uns eine größere Sichtbarkeit auf dem amerikanischen Markt. Der Standort bietet die Möglichkeit für Kundenbesuche und die Präsentation unserer Produkte in unserem neu eingerichteten Showroom. Darüber

C. Praxmarer: Der Trend zur Entwicklung neuartiger Therapien zur Behandlung bisher unheilbarer Krankheiten wird sich fortsetzen. Zell- und Gentherapien, mRNA-basierte Vakzine, ADCs und vieles mehr stellen Wachstumsmärkte dar, die vermehrt

auf Single-Use-Technologien setzen werden. Unsere Motivation ist es, fortschrittliches sowie effektives Equipment bereitzustellen, um die Heilung von Krankheiten und die Sicherheit der Patienten weiter voranzutreiben.

Dabei erwarten Kunden umfassende Lösungen, die sich flexibel an die Herstellungsprozesse anpassen können. Steriler Flüssigkeitstransfer und Kühlkettenlogistik, angefangen von wenigen Millilitern bis hin zu hunderten von Litern, spielen gleichermaßen eine entscheidende Rolle, um das Produkt sicher bis zur Verabreichung an den Patienten zu bringen. Dank unseres Know-hows können wir rasche und maßgeschneiderte Lösungen für die vielfältigen Anforderungen unserer Kunden bieten. Wir wollen dabei unseren Weg als kundenorientierter und innovativer Prozesslösungsanbieter fortsetzen.

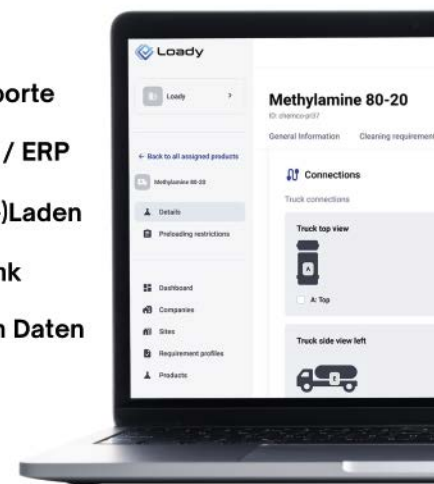
www.susupport.com

#CHEMIELOGISTIK



Digitale Stammdatenplattform für die Chemielogistik

- Zuverlässige Transporte
- Integration mit TMS / ERP
- Reibungsloses (Ent-)Laden
- Vorprodukt-datenbank
- Einfaches Teilen von Daten



Ladeanforderungen stets aus 1. Hand und jederzeit digital verfügbar.

Jetzt mit Loday starten.

www.loday.com